

**Parkplatz**  
Der bestehende Parkplatz bleibt, als Festplatz wird in Zukunft der benachbarte Bolzplatz verwendet, der so angelegt wird, daß ein Festzelt Platz hat.

**Erlebnisbaden**  
Der kleine abgetrennte Bereich des Sees soll einem Erlebnisbad ähnlich gestaltet werden. Es soll Attraktionen für Klein- und Schulkinder geben, Rutschen, Fontänen, Sprudler. Solarenergie übernimmt die Stromversorgung.

**Frischwasser**  
Der Badesee ist so angelegt, daß er im ganzen Jahr vom Grundwasser gespeist wird. Dazu müssen etwa 380 000 Kubikmeter Boden abgegraben werden. Zusätzlich wird die Premich zugeleitet, die über den Umweg Badesee weiter in die Saale fließt.

**Ferienort**  
Die Feriensiedlung am See soll nicht aus Wochenendhäuschen der Landkreisbewohner bestehen, der Badeseesoll den Fremdenverkehr beleben. Deshalb wird die Aufenthaltsdauer beschränkt, die 60 Ferienhäuser werden kein Zweitwohnsitz.

**Baden**  
Etwa ein Drittel des Sees ist dem Baden vorbehalten. Es gibt keine strenge Grenze zwischen Badebereich und Wassersportareal. Um die Konflikte zu minimieren, sind Badeanlagen, wie Steg, Ponton und Badeinsel im Norden konzentriert.

**Wassersport**  
Etwa die Hälfte des Sees ist dem Wassersport gewidmet. Abgetrennt von der eigentlichen Badezone im Norden, kann dort Tauchunterricht gegeben werden, sind Surfen und Rudern möglich.

**Naturschutz**  
Zur Saale hin wird ein Puffer aufgebaut, der dem See und dem Naturschutz dient. Direkt an der Saale entsteht ein Auenwald, der den Dreck ausfiltert, den die Saale bei Hochwasser mitschleppt. Er verhindert zudem ein zu rasches Abfließen des Hochwassers, Ausspülungen und andere Schäden werden reduziert. Schilfzonen dienen der Wasserreinigung, Naturschutzinseln werden Rückzugsgebiet für Vögel und andere Tiere.

**Schutzzone**  
Am Auslauf des Sees wird eine Schilfzone angelegt, die zur Regeneration des Wassers gedacht ist, das in die Saale fließt. Dort ist Baden nicht erlaubt, Tiere haben hier ein Rückzugsgebiet.

BAUVERFAHREN:  
**VORUNTERSUCHUNG  
BADESEE STEINACH**

AUFRICHTER:  
**MARKT BAD BOCKLET**  
Vertraten durch Herrn T. B.  
Frankenstraße 1, 97706 Bad  
TEL: (07878) 7 9122-0 FAX: 07878

# Bald Badeurlaub in Bad Bocklet

## Der Markt plant großen Ausflugssee mit Ferienhaussiedlung und Campingplatz

Bad Bocklet (wh). Der Badesee von Bad Bocklet wird Wirklichkeit. Der Gemeinderat hat sich einstimmig dafür ausgesprochen. Die Bevölkerung wurde in Bürgerversammlungen vorsichtig darauf vorbereitet, und auch die Arbeitsgemeinschaft „Rettet das Saaleetal“, die den einst geplanten und weit größeren Bocklet-Speicher heftig bekämpft hat, ist informiert. Mit dem See schließt der Markt eine Lücke im Kur- und Fremdenverkehrsangebot der Region und eröffnet sich einen neuen Markt als Naherholungs- und Tourismusstandort.

„Wir können mit so einer Investition auch die Infrastruktur erhalten – vom Bäcker bis zum Frisör“, sagt Bürgermeister Armin Faber. Zusätz-

lich hofft er auf neue Arbeitsplätze, die im Umfeld des Badesees entstehen. „Um so was finanziell durchsetzen zu können, muß ein Ferienort

angegliedert sein“, sagt der Bürgermeister. Deshalb sehen die Pläne eine Ferienhaus-Siedlung mit 60 Gebäuden vor: „Ob das zu groß oder zu klein ist, wird man sehen.“

### Rhöndorf für Fremde

„Das Ferienort soll keine Holzbuden-Siedlung werden. Wenn, dann muß es ein Rhöndorf sein“, sagt Faber. Dadurch werde das neue Dorf unmittelbar vor Steinach kein

Fremdkörper in der Landschaft, es trage durch das Aussehen zur Werbung für die Rhön bei.

Die 60 Gebäude sollen für den Fremdenverkehr genutzt werden und nicht als Wochenendhäuser für die Region, sagt Faber: „Es wird so sein, daß eine Höchstaufenthaltsdauer vereinbart wird.“

Das sind Feinheiten, zunächst muß die Finanzierung gesichert werden. Das Planungsbüro hat dem Gemeinderat drei Varianten vorge-

stellt, die von einer Super-Lösung bis zum Spar-See reichen. Die größte Badelandschaft hätte 16,5 Hektar Wasserfläche und wäre insgesamt 22,5 Hektar groß, die kleinste hätte 5,5 Hektar Wasserfläche bei zehn Hektar Gesamtfläche. Entschieden hat sich der Gemeinderat für die Mittellösung, die bei 10,8 Hektar Wasserfläche eine vielfältige Nutzung zuläßt, und bei 16,1 Hektar Gesamtfläche in der Bewirtschaftung der Groß-Lösung entspricht.

Die Entscheidung sei durch drei Aspekte bestimmt gewesen, sagt der Bürgermeister: Die Variante 3 sei mit 13,2 Millionen Mark gegenüber 19,2 Millionen für Variante 1 eher finanzierbar, die kleinste Lösung für 8,9 Millionen Mark reduziere die Nutzung aufs Baden, das sei zur Ankerbelugung des Tourismus zuwenig.

### Wohin mit dem Erdreich?

Der dritte Grund für die Entscheidung hängt damit zusammen, daß der Badesees mit Grundwasser gespeist werden soll. Dazu wird er in die Talau gegraben, etwa zwei Meter müssen abgetragen werden, damit der Grundwasserspiegel auch im Sommer erreicht wird.

Die Planer gehen davon aus, daß 340 000 Kubikmeter Erdreich bei der Gestaltung der Badelandschaft verarbeitet werden können. Genauso viel wird für die kleinste Variante abgegraben. Für den größten Badesees sind 640 000 Kubikmeter zu entfernen, bei Variante 3 lediglich 380 000. Für den Boden müssen Abnehmer gefunden werden, die ihn möglichst kostenlos abnehmen und die den Transport möglichst selbst finanzieren. Zudem ist die Belästigung für die Anwohner zu bedenken, bei der größten Lösung ist mit etwa 30 000 Lkw-Fahrten zu rechnen, schreiben die Planer.

„Leider haben wir das Problem, daß wir das allein nicht finanzieren können“, sagt der Bürgermeister. Deshalb ist die Gemeinde auf der Suche nach Partnern, die auf eigene Kosten das Feriendorf bauen und be-

## Diskreter Sieg für die Region

### von Werner Herbst

Der Bocklet-Speicher sollte nochmals auf seine Realisierbarkeit überprüft werden, forderte Regierungspräsident Dr. Franz Vogt bei der Denkwerkstatt für Kreative, die die Saalezeitung ins Leben gerufen hat, und Bürgermeister Armin Faber setzte den Gedanken mutig um. Der Markt plant einen Badesees, der für Touristen und Ausflügler attraktiv ist, und den die Bevölkerung anders als den Stausee von einst akzeptieren kann. Faber hat die Bürgerversammlungen genutzt, um die Stimmung auszuloten und für die Idee zu werben. Davon profitiert die Region.

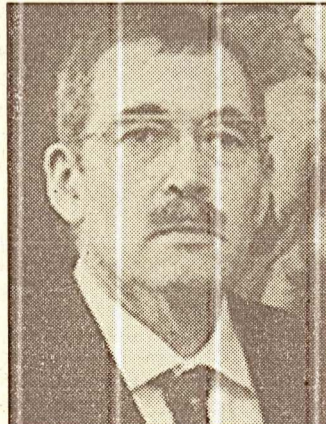
CSU-Landtagsabgeordneter Robert Kiesel nutzt seine Kontakte zur Realisierung und Finanzierung. Er setzt sich ein für den Bäderlandkreis, ohne ständig laut darüber zu reden. Solche Politiker sind nötig, leider sind sie selten.

treiben, die den guten Boden übernehmen, oder die sich als Nutznießer vom Badesees an der Realisierung beteiligen: „Ich denke daran, daß der Landkreis Rhön-Grabfeld versucht, mit einem Landkreis in Thüringen eine Talsperre zu bauen“, sagt Faber. In Bad Kissingen wiederum wird darüber nachgedacht, die Landebahn am ehemaligen Flugplatz in Reiterswiesen zu verlängern. Dazu wäre Erdaushub nötig, und den gäbe es bei Steinach. Das alles würde die Kosten senken.

### Fest entschlossen

„Wir müssen zu einer Finanzierung zwei Drittel bis 70 Prozent kommen“, sagt Faber. Erst dann wäre das Projekt realistisch. Mittlerweile seien Zuschußmöglichkeiten für ein Drittel der Kosten gefunden. Die Gemeinde ist fest entschlossen das Projekt zu realisieren, versichert Faber: „Wir sind bereits im Besitz des Großteils der Fläche.“

## Weihnachts- und Neujahrsgrüße



richtete Kurve lenken und sicher zum Jahresende mit über 70 000 Kurgästen rechnen. Doch die Übernachtungszahlen haben sich nur leicht erholt und so werden uns wohl eine halbe Million an Übernachtungen fehlen. Diese nicht befriedigende Entwicklung schlägt auf den gesamten Ort durch. Der Einzelhandel, die Handwerksbetriebe, die Vermieter und alle für den Gast Tätigen haben dies zu spüren bekommen. Viele Arbeitsplätze hängen vom wirtschaftlichen Erfolg des Ortes ab und so bleibt nur zu hoffen, daß das neue Jahr einen zufriedenstellenden Verlauf nimmt.

Um dieses auf den Weg zu bringen, wurden verschiedene Investitionen vorgenommen, die dem Gast signalisieren sollen, daß Bad Kissingen nicht stillsteht und an seiner Gastorientierung festhält. So wurde der Turm am alten Luitpoldsprudel versetzt, um die für Bad Kissingen so bedeutsame Quelle überbohren zu können. Gleichzeitig wurde als attraktives Ausflugsziel ein kleines Museum geschaffen, das das technische Denkmal „Luitpoldsprudel“ erhält und in ansprechender Form dem Besucher

präsentiert. Der Turm des Gradierbaues wurde neu errichtet, um zu gewährleisten, daß weiterhin die Sole über das Reisigrieseln kann, damit auch dieses Freiluftinhalatorium für die Gäste weiterhin zur Verfügung steht. Ein kleiner Schritt in die hoffentlich mögliche Richtung, den Gradierbau auch in die Südrichtung wieder erstehen zu lassen. Der Innenhof des Kurgastenzentrums wurde neu gestaltet und die Sanierungsarbeiten am Regentenbau wurden mit dem Kurgarten-Café begonnen. Die Stadt Bad Kissingen hat gemeinsam mit dem Freistaat in der Oberen Saline das Bismarck-Museum geschaffen und so einen weiteren Schritt für ein attraktives und beschenswertes Bad Kissingen und für ein optisch ansprechendes Stadtbild getan. Rechtzeitig zum Jubiläumsjahr 1998, in dem Reichskanzler Fürst Otto von Bismarck, unserer „Sisi“ und Theodor Fontane mit Dankbarkeit gedacht wurde, konnte das Museum in der Oberen Saline seiner Bestimmung übergeben werden.

Doch bereits an der Schwelle zum nächsten Jahr richten wir

unsere Blicke nach vorne auf die neuen Projekte. Die Wandelhalle wird im Rahmen der Generalsanierungsarbeiten des Regentenbaues 1999 Schwerpunkt sein. Die Heilbadelandschaft wird in Konzeption und Planung ihren Fortgang nehmen und ein langgehegter Wunsch nach einem Kneipptribecken im Luitpoldpark wird seine Erfüllung finden.

Mit den besten Wünschen für das bevorstehende Weihnachtsfest möchte ich all denen für ihren Einsatz danken, die im Dienst am Gast für unsere Kurorte tätig waren. Gehen wir mit Zuversicht über die Schwelle des neuen Jahres und nehmen wir die Herausforderung an.

Ich wünsche allen Gästen und Bürgern sowie allen, die im Dienst am Gast ihre Erfüllung sehen, ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr Glück und Zuversicht.

Dieter Gollwitzer  
stv. Kurdirektor